

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 13

Rubrik: Rätsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

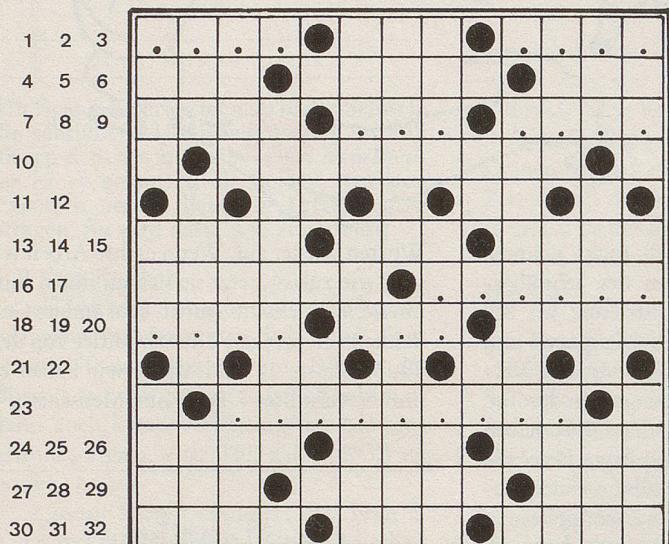
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rätsel Nr. 13

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 4 | 7 | 10 | 11 | 13 | 16 | 18 | 21 | 23 | 24 | 27 | 30 |
| 2 | 5 | 8 | | 12 | 14 | 17 | 19 | 22 | | 25 | 28 | 31 |
| 3 | 6 | 9 | | 15 | | 20 | | 26 | 29 | 32 | | |



Er verbrachte seine Jugend auf Samos, wohin sein Vater 352 v. Chr. als athenischer Siedler ausgewandert war. Mit vierzehn las er in der Schule die Theogonie Hesiods, in welcher alle Dinge aus der «gähnenden Lere», dem Chaos, abgeleitet wurden. Auf die Frage, woher denn das Chaos stamme, vermochten ihm die Lehrer keine hinreichende Antwort zu geben. Das war seine Sternstunde. Von Stund an wandte er sich der Philosophie zu. Nach zwei Jahren Militärdienst (schon damals!) in Athen kehrte er nach Kolophon (Kleinasiens) zu seinen Eltern zurück und entwickelte in steter Auseinandersetzung mit Aristoteles und Demokrit die Grundlage für das eigene System. Nachdem die Stadt-Staaten ihre Funktion als politisch-kulturelle Einheit eingebüßt hatten, verkündete er: «Lebe im Verborgenen!» Wolle nicht mehr nur das Glück des Staates, sondern dein eigenes, Eudämonie genannt. 306 v. Chr. zog er nach Athen, wo er ein Haus und einen Garten kaufte, wichtigste Voraussetzung zum Philosophieren. Dort wirkte er dreieinhalb Jahrzehnte mit bestem Erfolg und verbreitete jene liebenswürdige Atmosphäre *innerer Ruhe* und *heiterer Gelassenheit*, die ihn und seine Schule berühmt machten. Lust und Schmerz sind für ihn Massstäbe dessen, was zu wählen und zu meiden ist. Als «*summum bonum*» muss die Lust zugleich das sein, was die Glückseligkeit des Menschen ausmacht: frei sein von Schmerzen im Körper und von Furcht in der Seele. Damit meinte er nicht die Sinnesluste, die man ihm irrtümlicherweise unterschiebt. Nein, man soll nicht jede Lust verfolgen und nicht jedem Schmerz fliehen, sondern stets die Folgen berücksichtigen und deren Dauer im Blick behalten. Zum eigentlichen Ort der von ihm verkündigten Lebensführung wird die Freundschaft in kleinen Zirkeln Gleichgesinnter, wo auch Frauen und Sklaven, die damals fast gleichgesetzt waren, als gleichberechtigte Mitglieder Aufnahme fanden.

Wie heisst der Philosoph und wie das nach ihm benannte Etikett?

Heinrich Wiesner

Die Antwort finden Sie auf Seite 52

S C H A C H

Was die zuletzt hier angetönte «Friedfertigkeit» der Schweizer Teilnehmer Lucas Brunner, Beat Züger und Werner Hug beim Berner Zonenturnier angeht: «Hauptsünder» war wie üblich Hug, der von fünfzehn Partien vierzehn remis spielte und eine verlor. Eigentlich hat er im ganzen Turnier nur einmal gekämpft, nämlich gegen den inferioren Liechtensteiner Renato Frick. Der krasse Aussenseiter aus dem «Ländle» vermochte nicht einmal seine Teilnahme halbwegs zu rechtfertigen, das hier erzielte halbe Pünktchen blieb am Ende schliesslich die ganze Ausbeute. Abgebildete Stellung gibt die Schlussphase der Partie Frick gegen Hug wieder, wobei die Harmlosigkeit auf den ersten Blick etwas täuschen mag. Weiss am Zug hat vier Königszüge, zwei führen zum Unentschieden, zwei hätten jedoch unweigerlich den Verlust zur Folge gehabt. Nach etwa 1. Kg3? Kg5 2. Kf3 Kf5 3. Ke3 Kg4 wäre Hug durch Abdängung des weissen Königs vom Bauer d4 doch noch zum Ziel gekommen. Einem mittelmässig geübten Turnierspieler braucht man allerdings nicht zu erklären, was «Opposition» der Könige ist und wie man sie verteidigt. Wie endete auch diese Partie unentschieden? j.d.
Auflösung auf Seite 52

